## Vielliebchen.

Skizze von E. Ritter.

(Nachdruck verboten.)

Es herrschte laute, aber durch die Formen der guten Gesellschaft in Schranken gehaltene Fröhlichkeit an der festlichen Tafel. Man ist bereits am Nachtisch angelangt. An der „jungen" Ecke wird ein wahres Feuer von Knallbonbons eröffnet; unter Kichern und Lachen werden die geistreichen Verse, die dem süßen Inhalt der Geschosse beigegeben sind, verlesen. Krachmanden werden geöffnet, und wenn ein Doppelkern sich findet, dann bietet ihn der Herr seiner Dame galant zum Vielliebchenessen dar. Am unteren Ende des Tisches sitzt der junge Hausarzt, der Gastgeber, ein hübscher stattlicher Mann mit ernsten Gesichtszügen, über die bisweilen ein ironisches Lächeln gleitet, wenn er das Gebahren der ihn umgebenden Gesellschaft beobachtet. Er hat Zeit zum Beobachten, denn seine Nachbarin, ein stilles junges Mädchen, nimmt ihn nicht allzusehr in Anspruch. Sie giebt ihm zwar auf alle seine Fragen bereitwillig Antwort, in sehr schlichter Weise, aber sie versteht es nicht, „Konversation zu machen", das ist sicher. Es gewährt dem Arzt einen eigenthümlichen Genuß, das feine Profil, die glänzenden blonden Haare, die glatt die schmale Stirn umrahmen, zu betrachten. Es ist etwas an dem Mädchen, welches er heute kennen gelernt hat, nachdem er sie schon öfter in Gesellschaft beobachtet, was ihn fesselt. Sie erscheint ihm so anders, als die übrigen jungen Damen seines Kreises, die ihm herzlich wenig imponiren.

Es könnte ihn schon locken, zu ergründen, was eigentlich hinter dieser schmalen Stirn verborgen ist, was in diesen klaren blauen Augen schlummert, aber im Festsaal ist dazu nicht Gelegenheit. Er seufzt, der junge Arzt. Im Festsaal nicht, und sonst noch, wo sonst trifft er junge Mädchen? Am Krankenbett hat er noch nicht eines walten sehen. Die jungen Damen haben offenbar keine Zeit, ihre Angehörigen zu pflegen; es ist so angreifend, und sie können die frische Luft nicht entbehren. Am Krankenbett stehen die Diakonissen in ihrer ernsten Tracht und pflegen, und sorgen, aber die erscheinen ihm stets so unirdisch, so abgelöst vom Treiben der Welt — er schätzt sie als sorgsame Pflegerinnen, aber er betrachtet sie nicht als Wesen, die man begehren könnte. Und er möchte doch so gerne eine Frau! Aber was er von den jungen Damen der Gesellschaft, von ihrem wirklichen eigensten Wesen kennen lernt, das ist so wenig, und was sie selbst, was die Mütter und Tanten von ihnen zu berichten wissen — es ist so viel! Sie leisten alle so furchtbar viel, daß es ihm ganz angst wird; er, als schlichter Mann, mit einem ausgeprägten Sinn für eine schlichte Häuslichkeit fürchtet sich ordentlich vor diesen vollkommenen Wesen, die alle so talentvoll, so begabt sind. Es ist eine Schwäche von ihm, gewiß, daß er eine Frau möchte, wie seine verstorbene Mutter eine war. Diese war so einfach, so klug, so praktisch, in Nichts besonders hervorragend, aber bei aller Einfachheit hat sie es so vortrefflich verstanden, an seines Vaters Sorgen und Freuden theilzunehmen, ihren Kindern die Jugendheimath zu einem Paradies zu gestalten! Aber eine solche Frau wird er nicht finden, sicher nicht!

Ob seine junge Nachbarin wohl auch ein so ausgezeichnetes Geschöpf ist, wie ihre Mitschwestern? Ob hinter ihrer scheinbaren Unbedeutenheit auch eine Anzahl von Talenten schlummern?

Die allgemeine Fröhlichkeit wird immer lauter, erreicht einen immer höheren Grad. Es ist jetzt der Moment, wo der Einzelne, der sich seine Ruhe bewahrt hat, inmitten der Menge gleichsam isolirt ist. An dem unteren Ende der Tafel sind der Doktor und seine Dame die Einzigen, die nicht von der lauten Fröhlichkeit angesteckt sind. Der Arzt öffnet für seine Nachbarin Krachmanden, und jetzt findet er auch einen Doppelkern. Ein Lächeln fliegt über sein Antlitz. — Das wäre vielleicht ein Weg, etwas über des Mädchens Eigenart zu ergründen, jedenfalls eine Art Anknüpfung. Ach, was er sich einbildet! Sie wird zuletzt doch sein, wie alle anderen, sie wird freudig begeistert zustimmen, sie wird das Vielliebchen verlieren, und sie wird ihm einen Hocker herbeischaffen. Er besitzt deren bereits fünf — nun gut, dann wird das halbe Dutzend voll! So wird es werden, aber dennoch, er spricht: „Ein Vielliebchen, gnädiges Fräulein, wollen wir? Verlieren Sie, ich bekomme ich eine Handarbeit von Ihnen; verliere ich, so bleibt mir die Freude. Ihnen ist unser Gabe nicht zu dürfen, die Sie an den heutigen Abend erinnern mag, an den Abend, den wir wie zwei Einsiedler inmitten all' der Lust um uns, verbringen. Denn, gestehen Sie es nur, auch Ihnen sagt das laute Treiben nicht zu."

„Darin haben Sie recht, Herr Doktor; aber mit dem Vielliebchen — bitte zürnen Sie mir nicht, wenn ich es abschlage, bitte nicht." Der Arzt staunt. Das ist ihm noch niemals passirt. Im Gegentheil! Stets wurde ein derartiges Anerbieten, welches er vorkommenden Falles der Sitte gemäß machen mußte, mit strahlendem Lächeln aufgenommen; stets wußten es die schlauen Gvastöchter einzurichten, daß sie die Verlierenden waren, und stets sprachen dann ihre Gaben von ihrem Eifer, ihre Kunstfertigkeit zu beweisen. Er konnte ein Lied davon singen, in seinem Zimmer war kaum noch ein Plätzchen frei. Und dieses Mädchen da an seiner Seite, sie weigerte sich geradezu, mit ihm ein Vielliebchen zu essen. Das geht ihm durch den Sinn, und er antwortete erst nach einer ganzen Weile: „Ich muß mich natürlich bescheiden, mein Fräulein, wenn Sie nicht wollen, aber den Grund wüßte ich gern."

„Ach", — das junge Mädchen erröthet, wobei sie sehr lieblich aussieht — „ach, ich schäme mich fast, es zu gestehen: aber Sie sagten, wenn ich verliere, müßte ich Ihnen eine Handarbeit schenken, und ich verliere gewiß, denn ich bin so ungeschickt, und dann — wenn ich verliere, ich käme in Verlegenheit. Ich bin nämlich, daß ich es nur gestehe, ganz ohne Talent. Ich male nicht, ich schnitze nicht, ich brenne nicht, ich verstehe nichts von Gummikneterarbeit, nichts vom Lederpunzen. Nicht einmal Nadelmalerei kann ich leisten, kurz, es würde mir sehr schwer fallen, Ihnen eine moderne Handarbeit anzufertigen." Der Arzt lachte befriedigt. „Nun, gnädiges Fräulein, dann liegt Ihre Begabung jedenfalls auf anderen Gebieten. Sie singen gewiß, oder Sie spielen Klavier, oder gar die Geige, oder Sie schreiben Novellen, oder Sie wirken für die Emanzipation der Frauen —"

„Auch das nicht, Herr Doktor, nichts von Allem, ich wiederhole es; ich bin ein gänzlich talentloses Mädchen, zum Kummer meiner Mama und meiner drei Schwestern, die alle sehr, sehr talentvoll sind. Ich bin ihnen ein Kreuz für meine Familie — wirklich; es ist doch eine Schande heutzutage, gar keine Spezialität zu pflegen. Aber ich kann es nicht ändern. Mama meint immer, ich hätte vor fünfzig Jahre leben müssen."

„Und warum meint sie das?"

„Je nun, weil ich nicht in die moderne Zeit passe, weil ich mir die Errungenschaften derselben nicht genügend zu Nutze mache. Ich habe nämlich — aber Sie dürfen es nicht weiterragen — eine Leidenschaft für das Strümpfestricken. Man kann so nett dabei lesen und denken und träumen — und ich nähe so gern Wäsche, und dazu hat man doch die Maschinen, und dann koche ich so gerne und das giebt immer Streit mit der Köchin, die mich nicht in der Küche dulden will. Und ich bin am liebsten zu Hause in meinen vier Wänden; es ist mir ein Greuel, Vorträge über Frauenemanzipation zu besuchen. Ich lese ja wohl über die Frauenfrage, aber so öffentliche Versammlungen und Kongresse sind mir einmal in der Seele zuwider — ich kann es nicht ändern. Und über das Alles ist Mama sehr böse, und die Schwestern auch — nur Papa, der nimmt mich in Schutz, wahrscheinlich weil ich ihm immer seine Pfeifen stopfe — er ist auch ein bischen altmodisch, der liebe Papa, und weil ich genau weiß, wie viel Grad er abends in seinem Zimmer haben will, und weil ich ihm stets den Thee nach seinem Geschmack aufgieße. Und dann helfe ich ihm bei seinen Pflanzen — Bestimmen und Trocknen und Ordnen — Papa ist Professor der Naturwissenschaften, wie Sie wohl wissen, und Botanik ist sein Steckenpferd. Der gute Papa ist so dankbar für solche kleine Dienste, und die Anderen haben keine Zeit dazu, weil sie so talentvoll sind. Aber nicht wahr, Herr Doktor, ich kann Ihnen doch nicht Pfeifen stopfen als Vielliebchen, oder Thee aufgießen, oder Herbarien ordnen? Das geht doch nicht. Also lassen wir es besser mit dem Vielliebchen."

Des Arztes Antlitz hat sich immer mehr erhellt, während seine Nachbarin gesprochen, und jetzt erwidert er eifrig: „Nein, nein, mein liebes Fräulein — lassen wir es nicht, essen wir getrost das Vielliebchen — ich weiß eine Einlösung" — ganz nahe neigt er sich zu dem jungen Mädchen — „wer verliert, der giebt sich selbst dem Anderen für das ganze Leben. O, wie dankbar wäre ich, wenn ich diese liebe talentlose Hand — " dabei faßt er unter dem Tisch nach der zitternden Rechten seiner Nachbarin — „festhalten dürfte. Sie ist sicher geeignet, Glück zu spenden einem Manne, der schon lange nach einem solchen weiblichen Wesen gesucht hat, der sich fürchtet vor einer gar zu „talentvollen" Frau. Soll es gelten, Vielliebchen?"

Das Mädchen schaut zu ihm auf, scheu und selig — so gut wie er hat ihr noch niemals ein Mann gefallen, sie hat ihn rühmen hören von Armen und Kranken — und leise, kaum hörbar und doch von ihm verstanden, dringt es an des Arztes Ohr: „Es soll gelten!"

## Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Ω **Berlin**, 31. Januar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Bachem (Ctr.), im Zolltarif den Zolltarif für ungemischte, taffetbindige Gewebe aus Seide des Maulbeerspinners ohne Beimischung von Floretseide oder von Seide des Eichenspinners, roh, auch abgekocht (gebleicht), von 800 auf 300 Mk. herabzusetzen. Gleichzeitig hiermit wird ein Antrag Münch-Ferber (nat.) zur Berathung gestellt, betr. Verzollung in Deutschland veredelter Seidengewebe. Beide Anträge werden nach kurzer Begründung durch die Antragsteller angenommen.

Darauf wird die Etatsberathung bei dem Etat für Kiautschou fortgesetzt.

Staatssekretär **Tirpitz** führt aus, für die Verwaltung von Kiautschou seien in erster Linie wirthschaftliche Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Kiautschou werde sich seinen Platz gegenüber den fertigen Kolonien, wie Hongkong erst erringen müssen. Er möchte also die Aussichten für Kiautschou nicht zu günstig darstellen. Aber bedenke man, wie Hongkong angefangen, so brauche Kiautschou bisher den Vergleich nicht zu scheuen. In wirthschaftlicher und militärischer wie maritimer Hinsicht alle eingeleiteten Maßnahmen zu treffen, dazu bedürfe es einer gewissen Zeit. Die Gewerbefreiheit in Kiautschou sei eine vollkommene, in steuerlicher Beziehung werde sehr vorsichtig vorgegangen. Bei der Landpolitik werde keineswegs zu fiskalisch gehandelt. Zu Bezug auf Kulturaufgaben seien gute Anfänge gemacht. Den Missionen sei mit strenger Parität entgegengekommen worden. Auch mit Schulen sei begonnen. Die sanitären Verhältnisse seien noch nicht gute, berechtigten aber, namentlich angesichts der Lage, zu guten Hoffnungen. Schon jetzt sei ein Einströmen über Erwarten von Handel und Industrie in Kiautschou erfolgt. Ueber die Vergebung der Eisenbahnkonzession nach dem Innern schweben Verhandlungen, die er heute nicht durch Mittheilungen hören wolle. Nach neuesten Mittheilungen haben sich in nächster Nähe mächtige Kohlenlager herausgestellt, von guter Qualität. Es werden mit den Kohlen bereits Heizversuche auf den Schiffen gemacht. Ich kann danach wohl die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß das in Kiautschou hineingesteckte Geld sich voll rentiren und allen Theilen Deutschlands direkt oder indirekt zu gute kommen wird. Aber man darf natürlich nicht Erfolge von heute auf morgen erwarten.

Abg. **Bebel** (Soz.) erklärt, nicht recht zu wissen, worauf sich alle diese Hoffnungen stützen. Inwieweit sei denn die Provinz Shantung ein reiches Land? Wollte Tirpitz sich darüber nicht noch näher äußern? Neben Militarismus und Bureaukratismus, die sich in Kiautschou breit machen, habe sich die bürgerliche Thätigkeit dort noch nicht recht bethätigen können. Kiautschou, das mit 8½ Millionen im Etat stehe, werde als maritimer Stützpunkt bezeichnet. Solle es etwa zum Kriegshafen gemacht werden? Ja dann genügt gewiß diese eine Stelle nicht und wir stehen dort mit den Ausgaben erst am Anfang! Die jetzigen Opfer werden verschwindend sein gegenüber denen, die die dort etwa geführte „Weltpolitik" erfordern wird.

Staatssekretär **Tirpitz**: Herr Bebel meint, unsere und der anderen Staaten Vorgehen dort könnte gefährlich sein für das alte Europa. Ich will ihm darauf nicht antworten, sondern nur sagen: Wenn wir es nicht thun, dann nehmen andere das, was wir jetzt genommen haben. Man sieht ja, wie England wohlhabend geworden ist durch seine Kolonialpolitik, und zwar einschließlich der englischen Arbeiter. So hoffen wir, wird auch Kiautschou Deutschlands Wohlhabenheit fördern. Ob Kiautschou nur ein Stützpunkt wird, oder ein Ausgangspunkt für eine „Weltpolitik", darauf kann ich garnicht antworten. Es handelt sich hier nur um ein augenblickliches Bedürfniß, da unsere Schiffe nicht einmal eine Stätte für Reparaturzwecke hatten.

Abg. **Oriola** (nl.) verwahrt die Regierung gegen den Vorwurf, in bureaukratischem Vorgehen in der Verwaltung von Kiautschou. Durch hämische Kritiken in der Presse werde nur das Ansehen Deutschlands im Auslande geschmälert. Jedenfalls dürfe man von Kiautschou mit der Zeit eine Hebung unseres Exports erwarten. Redner äußert weiter seine Genugthuung über die Erklärung des Staatssekretärs betreffs der wirthschaftlichen Aussichten Kiautschou's.

Abg. **Bebel** bestreitet in einer an den Vorredner gerichteten Darlegung namentlich den Nutzen aus unserem ostasiatischen Vorgehen für unsere Ackerbauwelt. Gerade agrarische Blätter aber hätten in China ein Reservoir erblickt, aus dem unsere ostelbische Landwirthschaft ihrem Arbeitermangel abhelfen könne. Herrn Tirpitz erwidere er: Weltpolitik steckt doch dahinter!

Staatssekretär **Tirpitz** ergänzt seine Darlegungen über die sanitären Verhältnisse dahin, daß im letzten Jahre von der Besatzung von Kiautschou nur 5 Mann an klimatischen Leiden gestorben seien, das seien nur 6 pro Mille. Auch die Hansestädte hätten ihre Ansichten über unsere Kolonialpolitik geändert, seitdem sie, die früher nur gleichsam Agenten des englischen Handels gewesen seien, gesehen hätten, daß Deutschland auch aktiv für seinen Handel eintreten könne.

Abg. **Richter** (fr. Vp.) stimmt insofern durchaus mit dem Staatssekretär überein, als derselbe hauptsächlich die wirthschaftlichen Interessen betont habe. Wir wollen doch in der That die Chinesen nicht beherrschen, wir wollen nur Geld von ihnen. Daß Steuern in Kiautschou erhoben werden müssen, ist nur richtig. Es ist doch selbstverständlich, daß die 8½ Millionen, die wir jetzt ausgeben, doch möglichst bald durch Abgaben von den Eisenbahnen und Kohlen gedeckt werden müssen. Was die Verwaltung anlangt, so haben sich bisher in unserer Kolonialpolitik der Leutnant und der Assessor schlecht bewährt; in Kiautschou versucht man es daher jetzt mit dem Marineoffizier. Theoretisch läßt sich gegen die in der Deutschrift niedergelegten Grundsätze nichts einwenden. Es fragt sich nur, ob sie sich auch praktisch als passend erweisen werden, und es heißt daher vorläufig: abwarten! Wir können nur hoffen, daß die Zuchtbriefe, die uns einstweilen zugemuthet werden, sich nicht gar zu sehr steigern.

Abg. **Graf Arnim** (freikons.) freut sich, daß die Leitertreterei und die Angst vor Nasenübern vorbei sei, sowie daß Richter sich der Kolonialpolitik gewähert habe. Redner wendet sich dann gegen Bebel. Er selbst begrüße freudig den Grundsatz, den wir an der Seite Englands proklamirt haben: Das Programm der offenen Thür!

Abg. **Frese** (freis. Vgg.) führt aus, der Hanjahandel und auch speziell der seiner Vaterstadt Bremen habe doch schon viel früher, als der Staatssekretär meine, von der Agentur-Thätigkeit für England freigemacht. Gleichwohl müsse er der Regierung dafür danken, daß sie durch Ausbau unserer Flotte für einen weiteren Schutz unseres Handels gesorgt habe. Aufrichtig freue er sich darüber, daß Graf Arnim die Bedeutung von Handel und Industrie für Deutschland im kommenden Jahrhundert so prophetisch betont habe. Graf Arnim möge nun aber auch die Konsequenzen ziehen und mit uns die Handelsverträge bewilligen. (Beifall links.)

Abg. **Oertel** (Bund der Landw.): Handel und Industrie werden nur gedeihen, wenn in den Handelsverträgen vor Allem die nationale Arbeit geschützt wird. Was die Kulisrage anlangt, so steht die deutsche Landwirthschaft in höchster Gefahr, falls Rußland wirklich demnächst den Uebertritt von Arbeitern nach Deutschland hindern sollte. Und dann müsse unsere Gesetzgebung helfen behufs Heranziehung ausländischer Arbeiter. Auf Anfrage des Redners erklärt Staatssekretär Tirpitz, Kiautschou werde leicht mit gutem Wasser zu versorgen sein, da auf dem Prinz Heinrich-Berge und anderweit gute Quellen gefunden worden seien.

Abg. **Liebknecht** (Soz.) weist Aeußerungen zurück, die Graf Oriola gegen die kolonialgegnerische Presse gerichtet hatte, als ob diese das Ansehen Deutschlands durch hämische Kritik schädige. Unsere Presse ist ja so schon so ziemlich gelähmt, fast sowie die russische. Und auch im Reichstage sollen wir nur noch so reden, daß wir bereits in den Ruf eines gemüthlichen Kaffeekränchens gekommen sind. Brauchen wir Ausdrücke wie Schreckgespenst, schreitet das Präsidium ein, und wenn wir über gewisse Reden sprechen wollen, müssen wir befürchten, daß wir von dort aus (zum Präsidialtische zeigend) daran gehindert werden.

Präsident Graf **Ballestrem**: Ich muß aber den Redner auffordern, nicht die Geschäftsordnung des Präsidiums zu kritisiren.

Abg. **Liebknecht**: Nun, Sie sehen ja, durch das, was der Herr Präsident eben sagte, wird ja nur bestätigt, was ich eben ausführte. (Rufe links: Sehr richtig.)

Graf **Ballestrem**: Ich bitte den Redner, über Kiautschou zu sprechen Kiautschou steht auf der Tagesordnung.

Hierauf entspinnt sich eine Auseinandersetzung zwischen **Liebknecht** und Graf **Arnim** (fr.-kons.) über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat, in deren Verlauf Liebknecht zur Ordnung gerufen wurde, weil er bemerkte, sehr ehrenvoll wäre es vom Grafen Arnim gerade nicht, auch dem Zusammenhange gerissene Aeußerungen von ihm aus der „Kosmopolis" hier wiedergegeben.

Damit schließt die Debatte. Der Etat wird gegen die Stimmen der Sozialdemokratie bewilligt.

Mittwoch: Initiativanträge betr. Jesuitengesetz, Schulgeld, Nachtgeheimniß.

## Handel und Börse.

### Berliner Börse

vom

31. Januar 1899.

**Banknoten.**

| | | |
|---|---|---|
| Englische Banknoten . . . . | | 20,42½z |
| Französische Noten . . . . | | 81,00bz |
| Italienische „ . . . . | | 75,50B |
| Oesterreichische „ | 100 Fl. | 169,60bz |
| Russische „ | 100 R. | 216,40bz |
| Schweizer „ | 100 F. | 80,55bz |

**Deutsche Fonds und Staatspapiere.**

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anl. | 3½ | 101,60B |
| do. do. | 3½ | 101,50B |
| do. do. | 3 | 92,80bzB |
| Preuss. Cons. Anleihe | 3½ | 101,30bzG |
| do. do. | 3½ | 101,30bzG |
| do. do. | 3 | 92,80bzG |
| Staats-Schuldscheine. | 3½ | 99,90bzG |
| Halische Stadt-Anl. | 3½ | — |
| Landsch. Centr. Pfandbr. | 3½ | 100,19G |
| do. do. | 3 | 89,50G |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Buenos-Ayr.-G.-A. 5000 | — | 78,00bzG |
| Chinesische Anleihe . . | 5½ | 103,10G |
| Italienische Rente . . . | 4 | 94,25bzG |
| Lissab. St.-Anl. 86, 1. II | 4 | 70,20bzG |
| Mex. Anl. 1000 u. 500 . | 6 | 100,00bz |
| do. do. (1890) . . . | 6 | 100,00bz |
| do. St.-Eisenb.-Oblig. | 3 | 87,30bzG |
| Oesterr. Gold-Rente. . . | 4 | 101,40bzG |
| do. Papier-Rente. | 4½ | — |
| do. Silber-Rente . . | 4½ | 100,75G |
| Port. Staats-Anl. 88—89 | — | 38,40bzG |
| Röm. St.-Anl. II.—VIII. | 4 | 96,50bzG |
| Russan. fund. . . . . | 5 | —,— |
| do. amort. . . . . | 5 | 101,00bzG |
| do. do. 1891 . . . | 4 | 91,75bz |
| Russ. cons. Anl. 1880/85 | 4 | —,— |
| do. Gold-Anl. v. 1894 | 4½ | 99,75G |
| do. cons. Eisenb.-Anl. | 4 | —,— |
| do. do. 1887 | 4 | —,— |
| Serbische Gold-Pfdbr. | 5 | 95,00G |
| do. Rente 1895 . | 4 | 64,10bzG |
| Ungar. Goldrente 1000 | 4 | 100,60B |
| do. do. 500 | 4 | 100,80bzG |
| do. do. 100 | 4 | 100,90bzG |
| do. K.-G.-A. 89. 1000 | 4½ | 101,50bzB |
| do. do. 100 | 4½ | 101,80bz |

**Eisenbahn-Stamm-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dortmund-Gronau-E. . | 7 | 173,90bz |
| Lübeck-Büchen . . . . | 7½ | 176,90bz |
| Mecklenburg-Litwbn . . | 2½ | 82,70bz |
| Ostpreuss. Südbahn . | 2 | 96,00bzB |
| Ital. Mittelmeerbahn. | 5 | 107,00bz |
| Schweizer Central . . | 8 | 140,00G |

**Wechsel.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd., Rott. 100 Fl. | 8 T. | 168,70bz |
| Brüssel, Antw. 100 Fr. | 8 T. | 81,05B |
| London. . . . . 1 Lstrl. | 8 T. | 20,405bz |
| Paris . . . . . 100 Fr. | 8 T. | 81,10G |
| Wien . . . . . 100 Fl. | 8 T. | 169,30bz |
| Schweiz . . . . . 100 Fr. | 8 T. | 80,50bz |
| Ital. Plätze . . . . 100 Lire | 10 T. | 75,25bz |
| Petersburg . . . . 100 SR. | 3 M. | 213,30bz |

Berlin 5. Lomb. 6, Pr.-Disk. 3½.

**Bank-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Berliner Handels-Ges. | 9 | 171,40bz |
| Breslauer Disk.-Bank . | 7 | 120,75bzG |
| do. Wechs.-Bank | 5½ | 110,50bzG |
| Darmstädter. . . . . | 8 | —,— |
| Deutsche Bank . . . . | 10 | 214,00B |
| do. Genossenschaftsb. | 6 | 117,50bzG |
| Diskonto-Kommandit . . | 10 | 202,50z |
| Dresdener Bank . . . . | 7 | 167,25bzG |
| Leipzig. Kreditanstalt . | 11 | 203,35bzG |
| Maklerbank . . . . . | 7 | 118,60bzB |
| Meininger Hypothek.-B. | 6½ | 135,60G |
| Mitteldeutsch. Kreditb. | 6 | 120,75bz |
| Nationalb. für Deutschl. | 8½ | 152,00bzG |
| Oesterreich. Kredit . . | 10 | 171,80G |
| Preuss. Boden-Kredit. . | 7 | 140,00B |
| do. Centr.-Bod.-Kr. | 9 | 167,85G |
| Reichsbank . . . . . | 7 | 164,50B |
| Russische Bank . . . . | 5 | —,— |
| Sächsische Bank . . . . | 6½ | 136,00bzG |
| Schaaffhaus. Bank-V. . | 8 | 131,80bzG |
| Schlesischer Bank-Ver. | 7 | 148,50G |

**Industrie- und Bergwerks-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Allgem. Elektr.-Gesell. | 15 | 285,00bzG |
| Anglo-Kont.-Guano . . | 0 | 92,75bzG |
| Anhalter Kohlen . . . . | 0 | 104,50bzB |
| Berliner Böhm. Brauh. | 12 | 235,60G |
| do. Br. Patzenhofer | 12 | 263,75bzG |
| do. do. Schultheiss | 15 | 269,50bzG |
| do. Elektrizit.-W. . . | 13 | 296,50bzG |
| Bochumer Gusstahl . . | 15 | 241,50bzG |
| Crölliwitzer Papier . . . | 24 | 288,25G |
| Dannenbaum . . . . . | 4½ | 103,25bzB |
| Donnersmarckhütte. . . | 10 | 183,75bzG |
| Dortmund. Union St.-Pr. | 5 | 108,00bzG |
| Eisenburger Kattun. . . | 2 | 74,25G |
| Eisenhütte Thale St.-Pr. | 8 | 133,10bzG |
| Gelsenkirchen Bergw. . | 9 | 185,80bz |
| Glanziger Zuckerfabrik | 6½ | 119,00bzG |
| Greppiner Werke . . . . | 5½ | 117,75bzG |
| Gr. Berl. Strassenbahn | 16 | 329,25bzG |
| Hallesche Maschinen . . | 35 | 410,50bzG |
| Hamburger Packetfahrt | 6 | 123,90bzG |
| Harpener Bergbau . . . | 9 | 182,10bz |
| Hartmann, Sächs. M.-F. | 10 | 175,25bz |
| Heinrichshütte . . . . . | 6 | 130,75G |
| Hibernia & Shamrock . | 12 | 190,85bzG |
| Hildebrand Mühlen . . . | 15½ | 204,50G |
| Hörder-Hütten konv. . . | 0 | 16,40bzB |
| do. St.-Prior.-A. | 8 | 188,90bz |
| Kaliwerke Aschersleb. | 10 | 150,10bzG |
| Kette Dampfschifffahrt | 2 | 75,80bzG |
| Körbisdorf. Zuckerfabr. | 6 | 117,50G |
| Lauchhammer konv. . . | 12 | 198,00B |
| Laurahütte . . . . . | 15½ | 221,25bzG |
| Leipz. Brauer. Riebeck | 10 | 204,40B |
| Leopoldshall chem. Fb. | 5 | 100,60bzG |
| Massen Bergbau . . . . | 0 | 142,00bzG |
| Nordeutscher Lloyd. . | 5 | 115,50bzG |
| O.-Schles. Eisenb.-Bed. | 6½ | 118,90bzG |
| do. Eisen-Industrie | 0 | 102,25bzG |
| Phönix B.-Akt. Litt. A | 11 | 184,80bzG |
| do. B. Bezsch. | | —,— |
| Pluto, Bergwerk . . . . . | 20 | 333,00bzG |
| do. konv. | 20 | 333,00bzG |
| Pomm. Maschinen konv. | 9 | 141,90bzG |
| Riebeck Montanwerke. | 12 | 214,00bzG |
| Rositzer Kohlen . . . . | 13 | 182,10G |
| do. Zuckerfabrik | 14 | 162,35bzG |
| Sächs.-Thür. Braunkohl. | 7½ | 135,00bzG |
| do. St.-Pr. | 7½ | 138,00G |
| Stassfurt, Chem. Fabrik | 10 | 174,00bzB |
| Stettiner Cem. Bredow | 9 | 206,75bzG |
| Stolberger Zink, Akt. | 8 | 85,60bzG |
| do. do. St.-Pr. | 8 | 168,75B |
| Trust-Aktien . . . . . | 12 | 184,60bzG |
| Westeregeln Alkali . . . | 13 | 207,75bzG |
| Zeitzer Maschinen . . . | 20 | 115,50bzB |

## Winterfahrplan.

**Abfahrt nach:**

**Magdeburg:** 12²² B. (b. Cöthen), 4⁵⁵ B., 7¹¹ B. 1—3, 10⁰⁰ B., *1¹¹ R., 1⁵² R. 1—3, 3⁴⁰ R., 5⁵⁸ R., *7¹⁴ R., 8⁴⁵ R. 1—3, *10⁴⁹ R.

**Leipzig:** 12⁰⁶ B., 2⁵⁷ B., 4³⁵ B., 5⁴⁵ B., 7²²B., *7⁴⁷ R., 9¹⁸ R., 10⁴² R., *10⁴⁸ R., 11⁴⁰ R., 1⁴⁵ R., 3³⁵ R., *5¹⁷ R., *5⁵⁵ R., 6⁵⁰ R., 7¹⁹ R., 8⁴² R., 9²¹ R. 1—3, *11⁰⁵ R.

**Aschersleben-Halberst.:** 4⁵⁰ B., 7⁵⁷ B., 11⁴² B., *1⁴⁵ R., 3⁵⁵ R., 6¹⁸ R., 10⁸⁴ R. (b. Halberst. von da ab Schnellzug nach Nachen).

**Nordhausen-Kassel:** 5⁴⁰ B., 6⁵⁰ B. (bis Sangerhausen) 9¹⁴ B., 11⁰⁰ B., 12⁰⁰ B., (b. Eisleben.) 2¹⁵ N. D 3⁵⁶ R., 6⁰³ R., 8⁴⁵ R. (bis Eisleben.) *10⁰⁰ R., 11²¹ R. (bis Nordhausen.)

**Berlin-Anhalt:** 12²² B., *3⁵⁸ B., D 4²⁷ B., D 6⁵⁶ B., 7⁰³ B., *9¹² B., 11¹⁵ B., 2⁰⁰ R., D 2⁵⁰ R., *5³⁸ R., 5⁴⁰ R., *8²⁴ R. 8⁵⁰ R. (b. Bitterfeld), D 9³⁰ R.

**Soran-Guben:** *7³⁰ B., 7⁵⁰ B., 11³⁴ B., *2⁵⁵ R., 6²³ R., 11²⁵ R. (bis Torgau.)

**Thüringen:** 12³⁰ B. (bis Merseburg), 3²² B., 5⁴⁵ B., *7⁰⁰ B., D 9⁰² B., 10²⁸ B., *10⁴⁸ R. (nach Stuttgart u. München), *11²⁷ R., 1¹⁸ R., 2²² R., *4⁰⁰ R., 5³⁹ R., 7²⁰ R. (bis Merseburg) 8—4, *7⁴⁵ R. (nach Eisenach u. München) 9⁴⁶ R. (bis Kösen) 2—3, D 10³⁸ R. (nach Stuttgart und Mailand), D 11²¹ R., 11⁴⁰ R. (bis Erfurt).

**Ankunft von:**

**Magdeburg:** 2⁴⁵ B., 7³⁰ B. (von Cöthen), *7⁴² B., 9⁵⁰ B., *10³⁹ B., 1²⁹ R. 1—3, 3²⁶ R., *5¹⁸ R., 7⁰⁰ R., 9¹² R. 1—3, *10⁵⁹ R.

**Leipzig:** 12¹¹ B., 4⁴⁵ B., 6³⁹ B., 7⁰² B. 1—3, 7⁴⁰ B., 9⁴⁶ B., 10⁴⁰ B. 1—3, *11¹⁵ B., 12 R., *1²⁷ R., 3³⁰ R., 4²⁸ R., 5³⁰ R., *7¹⁰ R., 7⁵⁵ R., 8³⁵ R. 1—3, 9²¹ R., 10²⁴ R., *10⁴⁵ R.

**Aschersleben-Halberstadt:** 6⁴⁵ B. (b. Cöthern, nur Werktags.), 7¹⁹ B., 10¹² B., 1²⁴ R., 4⁵⁷ R., *5³² R., 9⁰⁸ R., 11⁴² R.

**Nordhausen-Kassel:** 6⁴⁵ B. (von Nordhausen), *7²⁰ B., 9⁵⁰ B., 1²² R., D 2⁴² R., 4¹⁶ R. (b. Sangerhausen) 5²³ R., 7⁴² R. (von Eisleben), * 8⁰⁴ R., 10²³ R.

**Berlin-Anhalt:** 3¹⁷ B., 4¹⁰ B., 7²⁸ B. (von Bitterfeld), D 9⁵⁸ B., 10¹⁶ B., *10⁴⁴ B., *11²³ B., 2⁰⁰ R., D 3⁴⁸ R., 5²⁶ R., *7³² R., 9⁰⁴ R., D 10⁰⁴ R., 11¹⁸ R., D 11²⁷ R.

**Soran-Guben:** 7²⁶ B. (b. Torgau) 10²⁰ B., *1⁰⁹ R., 3²⁸ R., 7⁰⁸ R., 10¹⁴ R., *10²⁴ R.

**Thüringen:** *12⁰⁴ B., *3⁴⁴ B. (von München), D 4²⁸ B., 5⁴³ B. (b. Merseburg) 3—4, 6⁰⁴ B. (von Erfurt). D 6⁴² B. (b. Stuttgart und Mailand), *9⁰⁴ B., 9⁴¹ B., 12²⁸ R., 1⁰⁴ R., *2⁴² R., 5¹¹ R., *5²⁶ R., *8¹⁹ R. (von Stuttgart u. München), 8⁸⁶ R., D 9²⁸ R.

**Die Frauen** unseres Landes haben einen natürlich hübschen, aber auch gegen scharfe Kälte und zu starke Sonnenhitze sehr empfindlichen Teint. Um **Sonnenbrand, Rissigkeit, Röthe** und selbst **Sonnenflecken** zu verhüten, gebrauchen man für die tägliche Toilette die **Crème Simon**, den **Puder de Riz** und die **Seife Simon**; nicht zu verwechseln mit anderen Crèmes. **J. Simon**, Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toilette-Artikel führenden Geschäften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990202031/fragment/page=0001

**In wenigen Tagen Ziehung der grosse Gewinn-Chancen bietenden Serien-Loos-Gesellschaft,** welche aus 100 Antheilen besteht und 11 beste Loose als Eigenthum erwirbt.) Haupttreffer **300,000, 165,000, 150,000, 90,000 Mk. u. s. w.**
In dieser großen Geldverloosung gelangen neben bedeutenden Haupttreffern viele mittlere und kleinere Treffer zur Ausloosung. Jedes dieser 11 Gesellschaftsloose muß während der 11 Gewinnziehungen bestimmt mit einem Treffer gezogen werden. Die 11 Haupttreffer betragen zusammen über 800,000 Mk. Die 11 kleinsten Treffer ergeben insgesammt circa 1880 Mk.
1 Antheil kostet nur 3,75 Mk. pro Ziehung. 2 Antheile 7 Mk. pro Ziehung. Gefällige Aufträge auf unsere reelle Sache baldigst erbeten.
**Deutsche Hypotheken- und Wechselbank-Gesellschaft, Berlin W. Friedenau.**

**Etiquetten-Fabrik**
**Carl Warnecke,**
**Halle a. S., Bölbergasse.**
Gr. Lager von Wein- u. Liqueur-Etiquetten.
Möbelfuhren jeder Art besorgt billig
**Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends ist die **van Houtens Cacao-Stube Große Ulrichstraße 16, im Hause des General-Anzeigers,** geöffnet und wird während dieser Zeit der köstliche nahrhafte van Houtens Cacao in Tassen servirt (pro Tasse 15 Pf.) Allen Damen, welche Lust empfinden, bei ihren Besuchen in der Stadt kurze Zeit zu rasten, sei die Cacao-Stube bestens empfohlen.

**Schonung der Pferde**
**Sicheres Fahren u. Reiten**
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der
**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)**
**Stets scharf! Kronentritt unmöglich!**
Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.
**Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco**
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
**Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.**
Schutz-Marke.
Zu haben bei **Theodor Richter,** Halle a. S.

**Otto Dobkowitz,** vorm. **Fritz Wegner,**
**Schafstädt,**
empfiehlt sein enormes Lager in
**Kleiderstoffen, Damen- u. Mädchen-Confection, Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben.**
**Vorgezeichnete Weihnachtsartikel, Damenputz.**
Ferner **Reste**
**aller Waarengattungen bedeutend unter Preis.**

**Engros! Engros!**
**Gebr. Buttermilch,**
**Halle a. S.,**
empfehlen als billigste Bezugsquelle für
**Wiederverkäufer**
**Frühjahrs-Artikel:**
Gummibälle, Steinkugeln, Glaskugeln, Porzellankugeln, Celluloidbälle, Wollbälle, Kreisel, Spielreifen, Gartengeräthe, Schiefergriffel, Schultornister, Federkästen, Spazierstöcke, Lederwaaren, Schmucksachen, Stahlwaaren etc. etc.
**Harzer Holzwaaren**
eigener Fabrik.
Frühjahrspreislisten **kostenfrei.**
Sämmtliche **Kurz- u. Galanterie-Spielwaaren** in größter Auswahl.
**Vollständige Einrichtung** neuer **Kurzwaaren- und Haushaltungs-Geschäfte.**
**Geschäftshaus**
**Landwehrstr. 9,**
**nahe am Bahnhof.**
— Fernsprecher 508. —

**An die deutschen Hausfrauen!**
**Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!**
**Thüringer Weber-Verein zu Gotha.**
Geben Sie den in ihrem Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen **Webern wenigstens während des Winters** Beschäftigung.
Wir offeriren: **Handtücher,** grob und fein. **Wischtücher** in diversen Dessins. **Küchentücher** in diversen Dessins. **Staubtücher** in diversen Dessins. **Taschentücher,** leinene. **Scheuertücher. Servietten** in allen Preislagen. **Tischtücher** am Stück und abgepaßt. **Rein Leinen** zu Hemden u. s. w. **Rein Leinen** zu Bettüchern und Bettwäsche. **Halbleinen** zu Hemden und Bettwäsche. **Bettzeug,** weiß und bunt. **Bettbarchent,** roth und gestreift. **Drell,** gute Waare. **Halbwollenen Stoff** zu Frauenkleidern. **Altthüringische Tischdecken** mit Sprüchen. **Altthüringische Tischdecken** mit der Wartburg. **Fertige Kanten-Unterröcke** Mark 2 pro Stück.
Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte Waare.** Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.
Muster und Preis-Courante stehen gerne **gratis** zu Diensten.
Kaufmann **C. F. Grübel,** Landtags-Abgeordneter, **Vorsitzender.**

***Stadtplan von Halle a. S.***
**(ergänzt bis Ende 1898)**
**in 5farbiger Ausführung**
aus dem **Halleschen Adreßbuche** von **W. Kutschbach**
(Maaßstab 1 : 12000)
ist in Separat-Abzügen à **50 Pfg.** vorräthig in der **Haupt-Expedition des „General-Anzeiger", Große Ulrichstraße 16,** Eingang Dachrißstraße.

**Flüssige**
**Kohlensäure**
liefert zum Tagespreise **frei** Haus resp. **frei** Bahn an
**Gastwirthe.**
Leichte Stahlflaschen. Bedienung prompt.
**Willy Zander,**
**Leipzigerstr. 54,**
**Eingang Martinstraße. Fernsprecher Nr. 711.**

**Für Magenleidende!**
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
**Magenkatarrh, Magenkrampf,**
**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**
**Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen, scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
**Stuhlverstopfung** u. deren unangenehme Folgen, wie **Verschleimung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **hebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unfaulen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
**Kräuter-Wein** ist zu haben in Fl. à M. 1,25 und M. 1,75 in Halle a/S. in allen Apotheken, in Gleichenstein in der Apotheke u. in Teutschenthal, Höhnstedt, Teicha, Wettin, Brehna, Landsberg, Delitzsch, Lauchstädt, Schkeuditz, Löbejün, Gröbzig, Bitterfeld, Schafstädt, Merseburg, Mücheln, Gröbzig, Querfurt, Gössen, Schraplau, Wippra, Aschersleben, Bernburg, Dessau, Magdeb, Gräfenhainichen, Siber, Eilenburg, Allstedt, Sangerhausen, Lützen, Marktranstädt, Weißenfels, Teuchern, Torgau, Wittenberg, Hohenmölsen, Droyßig, Schkölen, Naumburg, Leipzig u. s. w. in den Apotheken, sowie in allen größeren u. kleineren Städten der Provinz Sachsen u. der Nachbarländer in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststr. 82, drei u. mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**
Man verlange ausdrücklich
**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**
**Mein Kräuterwein** ist kein Geheimmittel, seine **Bestandtheile** sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Gelegenheitskauf!**
**Linoleum** einfarbig schwach,
**Linoleum** einfarbig extrastark,
zu Ausnahmepreisen,
**Linoleum-Rester**
besonders preiswerth,
**Linoleum-** Parquet-Muster,
**Linoleum-** Teppich-Muster,
**Linoleum-Läufer**
empfehlen
in grosser Auswahl
**Gebr. Buttermilch**
**Halle a. S.,**
**Landwehrstrasse 9.**
**Fernspr. 508.**

**Für Schuhmacher!**
empfiehlt die Fabrikate der Herren
**M. Seiler Söhne, Weißenfels,**
**zu Fabrikpreisen**
**Weissenfelser Schuh-Fabrik-Niederlage,**
**32 Gr. Ulrichstraße 32.**
**Eckladen mit 4 Schaufenstern.**

**Die echten**
**Karl Koch'schen**
**Pfannkuchen und Kartoffelkringel**
**mit Vanilleguß und den feinsten Fruchtfüllungen,**
sowie eine reiche Auswahl geschmackvoller Torten- und Kuchenausschnitte
empfiehlt täglich frisch
**Karl Koch,**
**Herrenstraße 1.**
**— Fernsprecher 531. —**

***Polyphon***
**Selbstspielende Musikwerke**
zum Preise von **20 Mk.** aufwärts liefert gegen Monatsraten v. **3 Mk.** an die Musikalion-Handlung
**Bial, Freund & Co.**
in **Breslau.**
Ausführl. Katalog gratis.

**Hein's hygien. Frauenschutz**
Apparat **„Omega",** als unschädlich und absolut sicher wirkend bekannt, was zahlreiche Anerkennungsschreiben bestätigen, ärztlich empfohlen, gesetzlich geschützt. Nur zu beziehen von der Erfinderin **Frau Hein,** früher Hebamme, **Berlin,** Oranienstr. 65, **sonst nirgends.** Belehrende Abhandlung **(für die Frauenwelt unentbehrlich)** versende als Kreuzband gegen 30 Pfg., verschlossen gegen 50 Pfg. Briefmarken.

**Bierbrauerei Klein-Crostitz,**
**F. Oberländer.**
**Mit dem Versand unseres vorzüglichen**
**Bockbieres**
**beginnen wir am**
**Freitag den 3. Februar.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990202031/fragment/page=0002